

Petrobras-Krise könnte Brasilien bis zu 0,5% Wachstum kosten

Schulden, Korruptionsskandal und sinkender Ölpreis gefährden Investitionsprogramm des Konzerns

Herausgeber:



Eine Gemeinschaftspublikation der Deutsch-Brasilianischen Auslandshandelskammern und von Germany Trade and Invest - Gesellschaft für Aussenwirtschaft und Standortmarketing mbH. Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Wirtschaft

Industrie erhöht wegen Argentinien-Krise Exporte in andere lateinamerikanische Länder

Argentinien-Handel um 30% eingebrochen – schwacher Real begünstigt Entwicklung neuer Märkte

Landesinnere von São Paulo leidet unter Abbau von Industriearbeitsplätzen

Zur Krise der Ethanol- und Metallindustrie kommt nun die der Fahrzeugindustrie hinzu

Investitionen

Eletrobras braucht 3,2 Mrd. R\$ für neue Stromleitungen

Tochtergesellschaft Eletrosul gewinnt Ausschreibungen für den Bau von über 2.000 km neuer Trassen

Hyundai Rotem investiert 100 Mio. R\$ in Waggonfabrik

Erstes Eisenbahnwerk der Koreaner in Brasilien soll Anfang 2016 in Betrieb gehen

KFZ

Anfavea verhandelt über neues Abkommen mit Mexiko

Fahrzeugherstellerverband will Ende der Quotenregelung bei Autos und Freihandel für Nutzfahrzeuge

Fiat Palio überholt VW Gol als das meistverkaufte Auto Brasiliens

VW verliert Führung nach 27 Jahren – Absatzkrise trifft den Hersteller stärker als die Konkurrenz

IT

Intel sucht nach neuen Geschäftsfeldern

Chiphersteller will bei 2in1-Tablets, Smartphones und intelligenten Gegenständen wachsen

Starker Dollar und schwache Konjunktur setzen IT-Händlern zu

Branche erwartet in diesem Jahr 12,6 Mrd. R\$ Umsatz – 5,2% weniger als 2013

Kurzmeldung / Statistik

Trockenbau gewinnt in Brasilien an Bedeutung

Segment wächst im Schnitt um 13% pro Jahr und verdrängt Nassbauweise vor allem in Gewerbeimmobilien

Tabellen

Statistiken über die brasilianische Wirtschaft

Sponsor Gold

Sponsor Silber

Petrobras-Krise könnte Brasilien bis zu 0,5% Wachstum kosten

Die Krise des staatlich kontrollierten Mineralölkonzerns Petrobras wird sich unweigerlich auch auf die brasilianische Volkswirtschaft insgesamt auswirken. Mögliche Einschnitte beim milliardenschweren Investitionsprogramm kosten Wachstum. Sinkende Dividenden- und Steuerzahlungen führen zu Mindereinnahmen für den brasilianischen Fiskus. Schließlich könnte der Staat als größter Anteilseigner gezwungen sein, Geld in den hoch verschuldeten Konzern nachzuschießen.

Wenn Petrobras weniger Ausrüstungen und Dienstleistungen einkauft als im Geschäftsplan vorgesehen, sinken die Umsätze entlang der gesamten Lieferkette. 220 Mrd. USD will der Konzern bis 2018 investieren. Experten schätzen, dass eine Kürzung der Investitionen um 10% das brasilianische Bruttoinlandsprodukt (BIP) zwischen 0,1% und 0,5% Wachstum pro Jahr kosten würde. Angesichts eines erwarteten BIP-Anstiegs von 0,8% im nächsten und 2,0% im übernächsten Jahr ist dies eine ernstzunehmende Größe. Die Bedeutung des Mineralölrisesens für die heimische Wirtschaft hat in den vergangenen Jahren stetig zugenommen. Im Jahr 2000 trug das Unternehmen 4,9% zu den Investitionsausgaben des Landes bei, in diesem Jahr sind es 10%. Der Anteil des Konzerns am brasilianischen BIP hat sich seit 2000 von 0,8% auf 1,6% verdoppelt.

Adriano Pires, Leiter des Brasilianische Infrastrukturzentrums CBIE, einem Thinktank, hält Einschnitte von 10% beim Investitionsprogramm sogar noch für eine konservative Annahme. Denn außer dem hausgemachten Korruptionsskandal und der zu hohen Verschuldung bläst dem Ölriesen auch international der Wind ins Gesicht. Dem Geschäftsplan des Unternehmens für die Jahre 2014 bis 2018 liegt ein Ölpreises von etwa 100 USD pro Fass zugrunde. Derzeit kostet ein Barrel der Referenzmarke Brent auf den internationalen Märkten jedoch nur 80 USD. Auch der Dollarkurs liegt aktuell deutlich über dem Szenario, auf dem der Investitionsplan basiert. „Das Unternehmen hat ein hohes Investitionsbudget [...], ist ziemlich hoch verschuldet, sieht sich Korruptionsvorwürfen ausgesetzt, und schließlich tritt der Ölsektor in einen Zyklus niedriger Preise ein“, fasste Pires die aktuellen Herausforderungen für Petrobras in Valor Econômico zusammen.

Die Vorstandsvorsitzende von Petrobras, Maria das Graças Foster, bekräftigte in der letzten Woche, dass der Konzern am geplanten Investitionsprogramm festhalten werde. Wegen der Korruptionsvorwürfe weigerte sich der Bilanzprüfer PwC vor kurzem, den Quartalsbericht des Konzern zu unterschreiben. Bis zur Veröffentlichung des Ergebnisses für das 3. Quartal im Januar darf Petrobras am US-Anleihemarkt kein neues Geld aufnehmen. „Die Bonität des Unternehmens wurde vor kurzem herabgestuft und [Petrobras] ist in Korruptionsskandale verwickelt. Dadurch wird [das Unternehmen] wahrscheinlich mehr Schwierigkeiten haben, an frisches Kapital auf dem Markt zu kommen“, sagte Maurício Canêdo, Forscher am Wirtschaftsinstitut Ibre-FGV, gegenüber Valor Econômico.

Die Bank UBS geht davon aus, dass der Konzern in den nächsten 12 Monaten 45 Mrd. R\$ neue Kredite zu ungünstigeren Bedingungen aufnehmen muss. Laut dem CFO von Petrobras, Almir Barbasse, verfügt der Konzern bis Januar über ausreichend Liquidität. Die kurzfristigen Cashflow-Probleme von Petrobras sind laut Maurício Canêdo in der Tat gering. Einschnitte beim Investitionsprogramm würden jedoch die Pläne des Unternehmens, die Ölförderung in den nächsten Jahren kräftig zu steigern, gefährden.

Industrie erhöht wegen Argentinien-Krise Exporte in andere lateinamerikanische Länder

Angesichts des Einbruchs der Exporte nach Argentinien von fast 30% in diesem Jahr steigt die Bedeutung anderer lateinamerikanischer Länder als Absatzmärkte für brasilianische Produkte. Mexiko, Kolumbien, Chile, Peru und Ecuador rücken zum Beispiel stärker in den Fokus. Für sich betrachtet ist jeder dieser Märkte relativ klein, gemeinsam gewinnen sie jedoch an Gewicht. Bis Ende Oktober beliefen sich die Exporte in die fünf genannten Länder auf 8,4 Mrd. USD. Dies entspricht knapp 80% der Ausfuhren im Wert von 10,8 Mrd. USD, die im selben Zeitraum nach Argentinien gingen. In der gleichen Vorjahresperiode lag die Quote nur bei 57,5%.

Die Ausfuhren verarbeiteter Güter nach Mexiko stiegen bis Ende Oktober im Jahresvergleich um 3,63%, die nach Kolumbien um 2,87%. Die Exporte nach Ecuador legten um 0,58% zu. Die Zahlen sind besser als sie scheinen, denn die brasilianischen Ausfuhren sind in den ersten 10 Monaten dieses Jahres insgesamt um 10% geschrumpft. Zurückgegangen sind allerdings auch die Exporte nach Chile (-15,2%) und nach Peru (-10,1%). Die lateinamerikanischen Nachbarländer und wachstumsstarke Schwellenländer in der ganzen Welt gewinnen nicht nur wegen der Argentinien-Krise an Bedeutung sondern auch, weil sich die Nachfrage in den USA und Europa nur zögerlich erholt. Die Abwertung des brasilianischen Real gegenüber dem Dollar hilft den Exporteuren, neue Märkte zu entwickeln.

Gustavo Iensen, Leiter internationale Märkte bei WEG, erklärte gegenüber Valor Econômico, das die USA und Europa zwar weiterhin Hauptmärkte für den Elektromotorenhersteller auch Südbราซิลien seien, Südamerika aber inzwischen an dritter Stelle stehe. Das Engagement in der Region soll weiter ausgebaut werden. Iensen erwartet, dass der Wechselkurs des Real im nächsten Jahr weiter nachgeben wird, wovon die Exporte von WEG profitieren werden.

Livaldo Aguiar dos Santos, CEO des Spezialmaschinenherstellers Romi, setzt große Hoffnungen in Länder wie Peru, Ecuador, Costa Rica, Kolumbien und vor allem Mexiko, wo das Unternehmen vor drei Jahren eine eigene Filiale eröffnet hat. Seiner Meinung nach können die Märkte zusammen den Rückgang des Argentinien-Geschäfts zumindest teilweise kompensieren. „Natürlich sind diese Märkte [...] viel kleiner und für sich genommen nicht wichtig. Doch die Exporte in alle zusammen sind bedeutend.“ Die Auslandsgeschäfte von Romi haben seit Jahresmitte dank höherer Verkaufsvolumen nach Europa und Lateinamerika spürbar angezogen. Santos erwartet, dass die Exporte im Gesamtjahr 20% über denen von 2013 liegen werden.

Auch der Kompressorenhersteller Metalplan will die Geschäftsbeziehungen mit den südamerikanischen Nachbarländern ausbauen: „Wir haben nie aufgehört, in diese Region zu expandieren und jetzt werden wir die Kontakte ausbauen“ erklärte Verkaufsdirektor Edgard Dutra in Valor Econômico.

Die brasilianische Schuhindustrie muss sich angesichts des Nachfrageeinbruchs in Argentinien ebenfalls nach neuen Märkten umsehen. Bis Ende September wurden 66 Mio. Paar Schuhe in das Nachbarland exportiert – ein Drittel weniger als im selben Vorjahreszeitraum. Der Branchenverband Abicalçados hat einen „Amrikaplan“ entwickelt, der die Verkäufe in die anderen Länder der Region in den nächsten beiden Jahren ankurbeln soll. Der Schuhfabrikant Democrata berichtete, dass er den Rückgang der Exporte nach Argentinien in diesem Jahr durch höhere Absatzzahlen in fernen Märkten wie Russland, Singapur und Indonesien ausgleichen konnte.

Freitag, 28. November, 2014

Sponsor

Landesinnere von São Paulo leidet unter Abbau von Industriearbeitsplätzen

Städte wie Sertãozinho, Jundiaí, Itu und Diadema im Bundesstaat São Paulo bekommen die Krise der verarbeitenden Industrie in Brasilien am stärksten zu spüren. Zahlen des brasilianischen Arbeitsministeriums zufolge wurden in Sertãozinho in diesem Jahr 8% der Arbeitnehmer im Industriesektor gekündigt. In Jundiaí beträgt die Zahl 4,6%, in Itu 3,9% und in Diadema 3,7%.

Laut dem Regionaldirektor für Sertãozinho des Industrieverbandes von São Paulo Ciesp, Adézio José Marques, sind vor allem die Metallindustrie und der Zucker- und Ethanolsektor für die schlechte Entwicklung in der Region im Norden des Bundesstaates verantwortlich: „Die Fabriken und Brennereien sind die treibenden Kräfte der Lokalwirtschaft [...]. Seitdem dieser Sektor seit 2008 in der Krise steckt, befindet sich die metallverarbeitende Industrie ebenfalls im Niedergang“, sagte Marques in Brasil Econômico. Allein im Oktober seien in der Stadt 850 Industriearbeitsplätze verloren gegangen. Für die letzten beiden Monaten des Jahres rechnet Marques wegen des Endes der Zuckerrohrernte mit weiteren 4.000 Entlassungen. Der Abbau von Industriearbeitsplätzen belastet das wirtschaftliche Klima in der Region insgesamt: „Selbst ohne Massenentlassungen verbreitet der Handel Pessimismus.[Betreiber von Shopping Malls] aus Riberão Preto sagen, dass sie weniger Saisonarbeitskräfte für das Jahresendgeschäft einstellen werden.“

Verbandsfunktionär Marques, der selber ein Unternehmen führt, das Ausrüstungen für Häfen und die Öl- und Gasindustrie herstellt, wies in Brasil Econômico darauf hin, dass auch die Krise des Mineralölkonzerns Petrobras den Betrieben in der Region zu schaffen mache. Fünf kleinere und mittlere Unternehmen seien bereits insolvent, weil Petrobras Investitionen verschiebe und Zahlungen schuldig bleibe. „Die Unternehmer sind sehr besorgt über die Gesamtsituation“, fasste Marques die Lage im Norden des Bundesstaats São Paulo zusammen.

Mauritius Reisky, Regionaldirektor des Ciesp von Jundiaí und zehn umliegenden Gemeinden, berichtet, dass in seiner Region in den letzten 12 Monaten 8.000 Industriearbeitsplätze abgebaut wurden. In der Gegend, die zur Metropolregion São Paulo gehört, haben die Stellenstreichungen in erster Linie mit der Krise der Automobilindustrie zu tun. „Der Rückgang der Investitionen des Maschinen- und Anlagenbausektors sowie der Fahrzeugindustrie wirken sich direkt auf die Industrie in der Region aus. Die Branchen, die am meisten entlassen, sind deshalb die Metall- und Autoteileindustrie“, erläuterte Reisky in Brasil Econômico. In der Umgebung von Jundiaí sind Lieferanten angesiedelt, die Metall-, Plastik- und Gummiteile sowie Komponenten wie Bremsen und Achsen für die Automobilindustrie herstellen. „Die Zurückhaltung der Hersteller hat die Bestellungen bei den Lieferanten reduziert, die ihrerseits Anpassungen bei ihrer Belegschaft vorgenommen haben. Von einem Anstieg der Arbeitslosigkeit können wir noch nicht sprechen, da einige Arbeiter in anderen Fabriken untergekommen sind, andere die Abfindungen genutzt haben, um eigene Geschäfte zu gründen, [und wieder andere] in den Dienstleistungssektor gewechselt sind“, fügte Reisky hinzu. Außerdem wanderten Arbeitskräfte auch in andere Regionen wie die Städte São Paulo und Campinas ab.

Freitag, 28. November, 2014

Sponsor

Eletrobras braucht 3,2 Mrd. R\$ für neue Stromleitungen

Knapper Cashflow und wiederholte Quartalsverluste haben den staatlich kontrollierten Energiekonzern Eletrobras nicht daran gehindert, sich für den Bau neuer Stromtrassen im Land zu bewerben. Die Konzerntochter Eletrosul ersteigerte auf einer Auktion der staatlichen Stromagentur Aneel am 18. November Neubauprojekte von über 2000 km Länge, die 3,2 Mrd. R\$ an Investitionen verlangen. Insgesamt wurden vier Projekte mit einem Gesamtvolumen von 3,6 Mrd. R\$ vergeben.

Die 3,2 Mrd. R\$ entsprechen 5,3% des 60,8 Mrd. R\$ schweren Investitionsbudgets von Eletrobras für die Jahre 2014 bis 2018. Die Summe entspricht zudem 40% der liquiden Mittel, über die der Stromriese derzeit verfügt. „Eletrobras hatte bereits Investitionsmittel für diese [Übertragungs-]Leitungen im Geschäftsplan vorgesehen. Deshalb sind die Ressourcen für deren Bau sicher“, teilte der Konzern der Zeitung Valor Econômico schriftlich mit. Marktexperten haben jedoch Zweifel, ob Eletrobras sein ambitioniertes Investitionsprogramm tatsächlich stemmen kann. Zu den Großprojekten des Konzerns gehören unter anderem die Wasserkraftwerke Belo Monte im Bundesstaat Pará und Rio Madeira in Rondônia. „Die knappe Bilanz, der gewaltige Investitionsplan und die gesunkene Rentabilität erhöhen die Chancen für eine mittelfristige Kapitalerhöhung“, schrieben Analysten der Citibank in einem Bericht, der am 17. November veröffentlicht wurde, nachdem Eletrobras für das dritte Quartal einen Verlust von 2,7 Mrd. R\$ gemeldet hatte.

Der staatliche Energiekonzern steht vor finanziellen Herausforderungen, weil er seit der Erneuerung von Konzessionsverträgen weniger Geld mit der Erzeugung und Durchleitung von Strom verdient und seine Distributionstöchter Verluste schreiben. Eletrobras muss deshalb nach neuen Wachstumsmöglichkeiten suchen. Dabei beunruhigt den Markt allerdings, dass der Konzern sich vor allem für Projekte interessiert, die andere Investoren nicht für lukrativ halten.

Im Fall der neuen Stromleitungen hat Eletrosul den Zuschlag für den Bau von vier Trassen mit einer Gesamtlänge von 2.169 km im Bundesstaat Rio Grande do Sul bekommen. Das eingereichte Angebot für den Jahreserlös lag mit 336 Mio. R\$ um 14% unter dem von der Aneel festgesetzten Höchstpreis. Ob sich die Leitungen mit diesen Einnahmen wirtschaftlich bauen und betreiben lassen ist fraglich. Eletrosul ist außerdem mit 24,5% an einer 265 km langen neuen Leitung im Bundesstaat Mato Grosso do Sul beteiligt. Mehrheitseigner mit 51% ist der spanische Energiekonzern Elecnor. Das brasilianische Energieunternehmen Copel, das ebenfalls 24,5% der Anteile hielt, machte nach der Vergabe des Projektes von seinem Rücktrittsrecht Gebrauch. Die Anteile und die damit verbundenen Investitionspflichten werden nun von Eletrosul übernommen, die 96 Mio. R\$ der Gesamtinvestitionen von 196 Mio. R\$ aufbringen muss.

Bei der Auktion am 18. November wurden noch zwei weitere Stromleitungen versteigert. Die spanische Firma Isolux bekam den Zuschlag für ein 105 km langes Teilstück in Nordbrasilien für einen Abschlag von nur 0,6% auf den Höchstpreis. Ein 11 km langer Abschnitt im Bundesstaat Goiás wurde vom staatlichen Energieversorger Celg übernommen. Fünf weitere mittellange Trassen in verschiedenen Bundesstaaten fanden keinen Interessenten. Der Direktor der Aneel, José Jurhosa, teilte mit, dass die Abschnitte im nächsten Jahr im Rahmen von größeren Paketen erneut angeboten werden sollen, um sie für Investoren attraktiver zu machen.

Freitag, 28. November, 2014

Sponsor

Hyundai Rotem investiert 100 Mio. R\$ in Waggonfabrik

Der koreanische Schienenfahrzeughersteller Hyundai Rotem, Tochtergesellschaft des Automobilkonzerns Hyundai Kia Automotive Group, errichtet in Araraquara (Bundesstaat São Paulo) seine erste Fabrik für Eisenbahnwagen auf brasilianischem Boden. Zunächst sollen 100 Mio. R\$ investiert werden, damit das Werk Anfang 2016 in Betrieb gehen kann. Die Investitionsmittel kommen aus der Muttergesellschaft.

Die Kapazität der Fabrik liegt bei 450 Personenwagen pro Jahr, die Mitarbeiterzahl zunächst bei 300, erläuterte der CEO von Hyundai Rotem Brasilien, Andre Han, in O Estado de S.Paulo. In zwei bis drei Jahren soll die Fabrik erweitert werden, um auch die Fahrgestelle für die Waggonen in Brasilien zu produzieren. Dem Hersteller liegen bereits Bestellungen über 240 Waggonen für die S-Bahn von São Paulo (CPTM) und über 112 Wagen für die U-Bahn von Salvador (Metrô Bahia) im Gesamtwert von 1,3 Mrd. R\$ vor. Hyundai Rotem produziert bereits die ersten Waggonen in einer gemieteten Lagerhalle des Infrastrukturunternehmens Inepar, Partner für den Bau der S-Bahn-Züge für São Paulo, der allerdings im vergangenen Jahr Insolvenz anmelden musste. Seitdem trägt Hyundai allein die Verantwortung für die Auftragserfüllung.

„Wir beginnen die Produktion mit einem nationalen Fertigungsindex von 60%“, sagte Han. Der heimische Wertschöpfungsanteil wird steigen, wenn auch die Fahrgestelle in Brasilien gebaut werden. Ziel ist es, die Kriterien der staatlichen Entwicklungsbank BNDES hinsichtlich der lokalen Wertschöpfung zu erfüllen, um an öffentlichen Ausschreibungen teilnehmen zu können. Die Höhe der Investitionen für den Ausbau des Werks steht nach Angaben des Brasilien-Chefs von Hyundai Rotem noch nicht fest. Zu den Komponenten, die von Beginn an aus Brasilien bezogen werden, gehören die Bremssysteme der Firma Knorr und die Klimatisierung von Ibaya. Han wies darauf hin, dass bereits heute Züge von Hyundai in São Paulo, Rio de Janeiro und Salvador verkehren. In der Fabrik in Araraquara sollen erstmals in Brasilien führerlose Modelle gebaut werden, die zunächst bei der U-Bahn in Salvador zum Einsatz kommen werden. Der Standort wurde gewählt, weil in der Stadt bereits andere Unternehmen aus dem Eisenbahnsektor ihre Fabriken angesiedelt haben. Erst im Oktober wurde dort das Werk von Randon in Betrieb genommen.

Nach Angaben des Präsidenten des Brasilianischen Verbandes der Eisenbahnindustrie (Abifer), Vincente Abate, wird der Sektor in den Jahren 2014 bis 2016 400 bis 600 Mio. R\$ in den Bau neuer Fabriken und die Erweiterung und Modernisierung bestehender Werke investieren. In diesem Jahr sollen insgesamt 320 Personenwagen ausgeliefert werden, 50% mehr als 2013 (207 Einheiten). 2015 soll die Produktion auf 400 Stück steigen. Die brasilianische Eisenbahnindustrie kann heute insgesamt 1.000 Personenwagen, 12.000 Güterwaggonen und 250 Lokomotiven pro Jahr herstellen.

Freitag, 28. November, 2014

Anfavea verhandelt über neues Abkommen mit Mexiko

Sponsor

Der brasilianische Verband der Fahrzeughersteller Anfavea hat Verhandlungen mit dem mexikanischen Nutzfahrzeugherstellerverband Anpact aufgenommen, um die Freihandelsregelungen zwischen beiden Ländern im PKW-Bereich auch auf Nutzfahrzeuge auszudehnen. Ein erstes Treffen zwischen beiden Verbänden fand Mitte November in Mexiko statt. Das nächste Meeting ist für kommenden Mai angesetzt. Bis Ende 2015 wollen die Verbände den Regierungen beider Länder einen gemeinsamen Vorschlag präsentieren.

Der Fahrzeugherstellerverband diskutiert zur Zeit auch mit dem mexikanischen Schwesterverband Amia über die Zukunft des Freihandelsabkommens für PKW, das im März 2015 ausläuft. Laut Anfavea-Präsident Luiz Moan wollen sich beide Seiten dafür einsetzen, dass die seit März 2012 geltenden Quotenregelung abgeschafft wird und der Freihandel für Fahrzeuge zwischen beiden Ländern wieder ohne Einschränkungen gilt. Die brasilianische Regierung hatte die steuerfreien Ein- und Ausfuhren von Fahrzeugen zwischen beiden Ländern 2012 eingeschränkt, um das wachsende Handelsbilanzdefizit Brasiliens mit Mexiko im Automobilbereich unter Kontrolle zu bekommen. Die Anfavea spricht sich für eine Rücknahme der Quotenregelung aus, da viele brasilianische Hersteller Fahrzeuge aus Mexiko importieren, um ihre Modellpalette zu vervollständigen.

Die Anfavea will auch die stockenden Verhandlungen mit Kolumbien über die Halbierung des Importsteuersatzes von 35% für Einfuhren nach Kolumbien wiederaufnehmen. Ein drittes Treffen mit kolumbianischen Vertretern soll in den nächsten Wochen in Brasilien stattfinden. Anfang 2015 sollen auch mit Uruguay Gespräche über ein Handelsabkommen aufgenommen werden. Der Herstellerverband ist darum bemüht, neue Märkte für die brasilianische Fahrzeugindustrie zu öffnen, um die Abhängigkeit von Argentinien zu reduzieren. Bislang werden vier von fünf exportierten brasilianischen Fahrzeugen nach Argentinien verkauft.

Im Gespräch mit Journalisten am 17. November in São Paulo äußerte sich Luiz Moan auch zum Streit zwischen der Europäischen Union (EU) und Brasilien über das Förderprogramm Inovar Auto, das Herstellern im Land Steuervergünstigungen gewährt. Die EU ist der Ansicht, dass das Programm Importfahrzeuge diskriminiert und gegen den freien Welthandel verstößt und hatte den Fall deswegen Ende Oktober vor die Welthandelsorganisation WTO gebracht. Moan zeigte er sich zuversichtlich, dass der Streit im Sinne Brasiliens beigelegt wird: „Es ist das Recht [der Europäer, das Programm] anzufechten. Aber ich bin davon überzeugt, dass das Programm im Endergebnis von der WTO genehmigt wird.“ Der Anfavea-Präsident wiederholte bei der Gelegenheit die Argumente, die auch von der brasilianischen Regierung bei der WTO vorgebracht werden dürften, nämlich dass Anreize für Innovation, technologische Entwicklung und Umweltschutz nicht gegen die Regeln des freien Welthandels verstoßen.

Freitag, 28. November, 2014

Sponsor

Fiat Palio überholt VW Gol als das meistverkaufte Auto Brasiliens

Fast drei Jahrzehnte führte das Kompaktmodell „Gol“ von Volkswagen die Liste der meistverkauften Autos in Brasilien an. In diesem Jahr droht erstmals der Verlust der Spitzenposition. Der traditionell schärfste Konkurrenzmodell „Palio“ von Fiat und das erst zwei Jahre alte Modell „Onix“ von General Motors sind dem Gol bei den Absatzzahlen in den letzten Monaten immer dichter auf die Fersen gerückt. Mitte November hat der Palio nun erstmals den Gol als Verkaufsführer abgelöst. Bis zu dem Datum wurden 153.600 Palios verkauft aber nur 153.400 Gols. Der Abstand zwischen den beiden Modellen ist freilich minimal und die Lage kann sich bis zum Jahresende noch ändern. Dennoch droht VW erstmals seit 27 Jahren der Verlust der Führungsposition auf dem brasilianischen Automobilmarkt. Rechnet man die Verkaufszahlen aller Modelle zusammen, fährt VW dem italienischen Konkurrenten Fiat bereits seit 10 Jahren hinterher.

VW wie Fiat können sich der allgemein schwachen Marktentwicklung nicht entziehen und melden in diesem Jahr rückläufige Absatzzahlen. Unter den Autobauern, die in Brasilien produzieren, ist Volkswagen jedoch die Marke, der die Absatzkrise am stärksten zu schaffen macht. Bis Ende Oktober setzte der deutsche Hersteller in Brasilien insgesamt 81.000 Einheiten weniger ab als in der gleichen Vorjahresperiode. Die Verkaufszahlen des Gol brachen um fast 30% ein, die des Kleinwagens Fox um 22,4% und die der Limousine Voyage um 16,1%. Wenn dieser Trend anhält, droht VW beim Gesamtabsatz hinter GM auf den dritten Rang zurückzufallen.

Auch der direkte Vergleich zwischen den Modellen Gol und Palio zeigt, dass die Absatzkrise in Brasilien VW deutlich mehr zu schaffen macht als Fiat. Während VW bis Ende Oktober fast ein Drittel weniger Gols verkaufte als 2013, lag der Absatz des Palio nur 2,3% unter dem des Vorjahreszeitraums. Der starke Einbruch bei VW hat allerdings auch damit zu tun, dass der Hersteller die Produktion der preisgünstigsten Version Gol G4 zu Jahresbeginn einstellen musste, weil das Modell weder mit Airbag noch mit ABS ausgestattet war. Beide Sicherheitskomponenten sind seit dem 1. Januar 2014 auch in Brasilien gesetzlich vorgeschrieben. Fiat hingegen bietet nun mit der Version Palio Fire das Auto mit dem zweitniedrigsten Einstiegspreis im Land an. Die Basisversion wird mit 25.000 R\$ nur noch vom Importmodell QQ des chinesischen Herstellers Chery (24.000 R\$) unterboten. Außerdem hat VW mit dem Up! zu Jahresbeginn ein neues Einstiegermodell auf den brasilianischen Markt gebracht, das dem Gol Konkurrenz macht. Von dem Kleinstwagen wurden bereits 50.000 Einheiten verkauft.

Die Pressestelle von VW Brasilien teilte der Zeitung Valor Econômico mit, dass der Vergleich zwischen Gol und Palio unpassend sei, weil bei den Verkaufszahlen von Fiat der Absatz des neuen und des alten Palio zusammengerechnet würden. Wenn man nur die beiden aktuellen Generationen von Gol und Palio vergleiche, übersteige der Absatz des VW Verkaufsführers den des italienischen Konkurrenten um mehr als das Doppelte.

Freitag, 28. November, 2014

Sponsor

Intel sucht nach neuen Geschäftsfeldern

Die Binsenweisheit, nicht alles auf eine Karte zu setzen, beschreibt die Entwicklung des Halbleiterherstellers Intel in der jüngsten Vergangenheit sehr gut. Nachdem der amerikanische Chipgigant neue Trends jenseits des PC zunächst verschlafen hatte, startete das Unternehmen eine Aufholjagd und ist in diesem Jahr zum weltweit führenden Lieferanten von Prozessoren für Tablets aufgestiegen. Nun wollen die Amerikaner auch in anderen Segmenten wachsen: "Die Ergebnisse, die wir bei den Tablets erzielt haben, zeigen uns, dass wir ein großes Potenzial bei Produkten wie [intelligenten] Kleidungsstücken, Mobiltelefonen und dem Internet der Dinge haben", erklärte der Generaldirektor von Intel Brasilien, David Gonzáles, gegenüber Brasil Econômico.

Bei intelligenten Gegenständen hat der Chiphersteller laut Gonzáles sowohl industrielle Anwendungen als auch Produkte für Konsumenten im Blick. Anwendungsbereiche umfassen Industriegüter, den Gesundheitsbereich und den Energiesektor. Im Trend liegen zum Beispiel internetfähige Autos, an denen Intel durch Partnerschaften mit Ford und BMW mitarbeitet. Weltweit setzte Intel mit dem Internet der Dinge im dritten Quartal 530 Mio. R\$ um, 14% mehr als in der selben Vorjahresperiode.

In Brasilien hat der Chipgigant im April in Rio de Janeiro ein Innovationszentrum für 300 Mio. R\$ in Betrieb genommen. Die Einheit soll innovative Produkte für das Internet der Dinge und Big-Data-Anwendungen für den Öl- und Gassektor und Smart Cities entwickeln. Um sich bei Technologien und Sensoren für intelligente Gegenstände zu verstärken, hat Intel im März Basis Science, einen Hersteller von tragbaren Technologien aus San Francisco, übernommen. „Wir werden selber einige intelligente Kleidungsstück herausbringen, Priorität auf diesem Gebiet ist aber die Herstellung von Komponenten für Produkte anderer Marken und Hersteller“, erklärte Intel-Brasilienchef Gonzáles. Gemeinsam mit dem Accessoireshersteller Fossil will Intel internetfähige Uhren und Armbänder entwickeln, die 2015 oder 2016 auf den Markt kommen sollen. Der Halbleiterhersteller wird hocheffiziente Minichips für die Accessoires liefern.

Smartphones sind ein weiteres Segment, in dem Intel zulegen möchte. Wie bei Tablets hatte der Chiphersteller zunächst Schwierigkeiten, leistungsfähige Prozessoren mit geringem Energieverbrauch kostengünstig zu produzieren, die inzwischen aber behoben wurden. Das „Zenfon“-Smartphone des taiwanesischen Herstellers Asus, das mit einem Intel-Chip ausgerüstet ist, verkaufte sich in Brasilien in den ersten 24 Stunden nach seiner Markteinführung mehr als 10.000 Mal.

Schließlich will Intel auch Marktanteile bei Prozessoren für 2in1-Tablets gewinnen. Laut Mauricio Ruiz, Verkaufsleiter von Intel in Brasilien, werden die Notebook-Tablet-Hybridgeräte für Geschäftskunden immer attraktiver „Die neuen Modellreihen kommen für etwa 2.000 R\$ auf den Markt. Zuvor, als die Mehrzahl importiert wurde, lag der Preis zwischen 5.000 R\$ und 6.000 R\$“, so Ruiz in Brasil Econômico. Heute werden Intel-Chips bereits in 23 Modellen verschiedener Hersteller verbaut, darunter Dell, Lenovo und Samsung, aber auch lokale Marken wie DL.

Freitag, 28. November, 2014

Sponsor

Starker Dollar und schwache Konjunktur setzen IT-Händlern zu

Das schwache Wachstum der brasilianischen Wirtschaft und die Aufwertung des US-Dollar gegenüber dem brasilianischen Real lassen im IT-Handel zum Jahresende keine Feststimmung aufkommen. Einer vom Branchenverband Abradisti in Auftrag gegebenen Erhebung zufolge werden die brasilianischen IT-Händler dieses Jahr einen Umsatz von insgesamt 12,6 Mrd. R\$ erzielen. Das wären 5,2% weniger als 2013 (13,3 Mrd. R\$). Der Rückgang beim Geschäft mit Hardware-Produkten zwingt die Händler ihr Produktportfolio auszuweiten. Zudem werden Dienstleistungen für Geschäftskunden zu einem immer wichtigeren Geschäftsbereich, um schrumpfende Gewinne beim Verkauf von PCs und anderen Produkten zu kompensieren. Für die gesunkenen Margen wiederum ist die gestiegene Konkurrenz des Einzelhandels verantwortlich.

„Faktoren wie der starke Dollar oder ein zurückhaltenderes Wirtschaftswachstum lösen einen Kaskadeneffekt aus, der immer beim Fachhändler oder Einzelhändler endet“, erläuterte Mariano Gordinho, Präsident des Abradisti, gegenüber Brasil Econômico. Er fügte hinzu: „Der Unterschied ist, dass der Einzelhändler mit einer größeren Produktpalette arbeitet.“ Ein breiteres Produktportfolio erhöht deshalb auch die Chancen von Fachhändlern auf bessere Margen. Nicht von ungefähr ist der Anteil von Computerspielen am Umsatz der IT-Händler in diesem Jahr von 5% auf 6% gestiegen. Elektronische Bauteile, traditionell Zugpferd der Branche, verloren dagegen weiter an Bedeutung. Ihr Anteil am Umsatz sank von 16% auf 15%. Der Rückgang hat auch mit dem Verschwinden kleinerer und mittlerer Computerhersteller im Land zu tun, das wiederum dem Preisverfall auf dem Computermarkt zuzuschreiben ist.

Hardware-Produkte haben in den letzten Jahren insgesamt an Relevanz für den IT-Handel verloren. 2012 machten sie noch 81% des Umsatzes aus, 2013 nur noch 74%, und in diesem Jahr wird ihr Anteil am Erlös der Branche auf 71% sinken. Gordinho zufolge ist diese Entwicklung auch auf die steigende Verbreitung und Bedeutung von Smartphones zurückzuführen, mit denen die Nutzer immer mehr Aufgaben erledigen, die zuvor dem Computer vorbehalten waren. Eine weitere Rolle spielt die Entwicklung von Cloud Computing, das es heute erlaubt, große Datenmengen außerhalb des eigenen PCs oder Server kostengünstig zu speichern.

Angesichts schrumpfender Margen und Zahlungsproblemen von Privatkunden suchen IT-Händler ihr Heil vermehrt im Geschäftskundenbereich. Der Anteil des Segments am Gesamtumsatz der Branche stieg von 30% im Jahr 2006 auf 48% in diesem Jahr. Nächste Jahr wird der IT-Handel mit 51% einer Studie zufolge erstmals mehr mit Geschäfts- als mit Privatkunden umsetzen. Hoch im Kurs stehen dabei Dienstleistungen, durch die sich die IT-Fachhändler vom übrigen Einzelhandel abheben können: „Der große Konkurrent der Vertragshändler ist der Einzelhandel. Die Lösung für den Fachhändler ist es, eine immer engere Bindung mit Unternehmen aufzubauen. Ein Geschäftskunde verlangt Training, Beratung und Service“, sagte Verbandschef Gordinho in Brasil Econômico.

Gemäß der vom Abradisti in Auftrag gegebene Studie gibt es 30.000 IT-Fachhändler in Brasilien. 25% davon sind Einzelunternehmer, 68% haben bis zu fünf Angestellte. 66% der Händler besitzen eine Website aber nur 22% einen Online-Shop.

Freitag, 28. November, 2014

Sponsor

Trockenbau gewinnt in Brasilien an Bedeutung

In brasilianischen Neubauten werden beim Innenausbau immer mehr Gipskartonplatten eingesetzt. Angaben des brasilianischen Trockenbauverbands zufolge wurden im letzten Jahr in 50 Mio. m² Rigips-Platten im Land verbaut, in diesem Jahr sollen es bereits 70 Mio. m² werden. Der Gipskarton-Verbrauch ist im internationalen Vergleich mit 0,25 m² pro Kopf noch sehr niedrig. In den USA liegt der jährliche Pro-Kopf-Verbrauch bei 30 m². Doch die Wachstumsaussichten für die nächsten Jahre sind mit einem Anstieg von 13% pro Jahr sehr gut und liegen über den Wachstumserwartungen der Baubranche in Brasilien insgesamt. Getrieben wird das Trockenbau-Segment vor allem durch Gewerbeimmobilien.

Auf dem brasilianischen Markt gibt es aktuell drei Fabrikanten von Gipskartonplatten: die zur Saint-Gobain Gruppe gehörende französische Firma Placo, den deutschen Hersteller Knauf und das brasilianische Unternehmen Trevo Brasil. Die amerikanische Firma USG, die das Trockenbauverfahren 1917 erfunden hat, bereitet gerade den Markteintritt vor. Der Einstieg in Brasilien ist Teil der globalen Expansionsstrategie des Unternehmens, das heute in 140 Ländern auf der Welt vertreten ist und 3 Mrd. USD pro Jahr umsetzt. „Brasilien hat heute einen reiferen Markt, was uns animiert, hier zu investieren. Zunächst werden wie ein Händlernetz bestehend aus Unternehmen, die bereits importieren, aufbauen [...] Der nächste Schritt wird der Bau einer eigenen Fabrik sein“, erklärte Fábio Din, Geschäftsführer von USG Brasilien. Die mageren Wachstumsaussichten für die Baubranche insgesamt schrecken die Amerikaner nicht ab. „Der Sektor dürfte um 1% bis 1,5% pro Jahr wachsen, wohingegen der Trockenbau-Markt um 13% zulegen wird. Es findet zur Zeit eine Wanderung vom nassen Mauerbau zum Trockenbau statt, was die Zunahme erklärt. Heute wird in Geschäftsbauten am meisten verbraucht. Die Herausforderung besteht darin, den Anteil bei Wohngebäuden zu erhöhen“, so Din weiter.

Unter den Unternehmen, die bereits Gipskartonplatten in Brasilien produzieren, wird die französische Firma Palco Drywall am 25. November in Feira de Santana (Bahia) ihre zweite Fabrik im Land in Betrieb nehmen. Das Werk hat 125 Mio. R\$ gekostet und soll 22 Mio. m² Rigips-Platten pro Jahr herstellen. Das 2008 gegründete brasilianische Unternehmen Trevo Drywall, das dem Investmentfonds Rio Bravo gehört, betreibt eine kleinere Fabrik in Juazeiro do Norte im Bundesstaat Ceará mit einer jährlichen Produktionskapazität von 5 Mio. m². Die Trockenbauweise erlaubt laut brasilianischem Trockenbauverband eine flexiblere Planung und eine schneller Bauausführung und erzeugt weniger Abfall als der traditionelle Mauerbau.

Tabellen

Sponsor

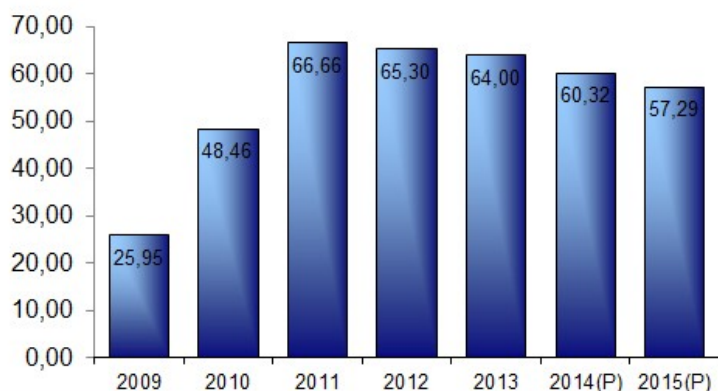
Wechselkurs zum Jahresende

(R\$/US\$)



Ausländische Direktinvestitionen

(In Mrd. US\$)



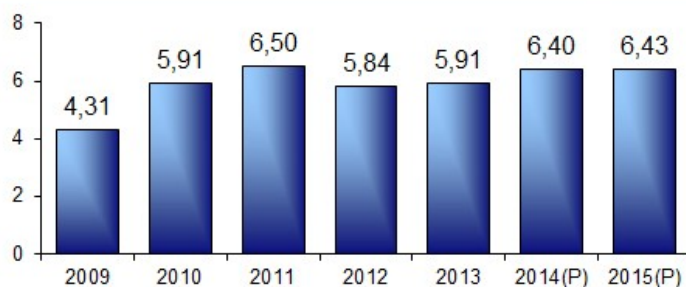
Entwicklung des BIP

(In %)



Inflationsindex IPCA

(Jahresdurchschnitt in %)



Freitag, 28. November, 2014

Impressum

Herausgeber:

Eine Gemeinschaftspublikation der Deutsch-Brasilianischen Auslandshandelskammern und von Germany Trade and Invest - Gesellschaft für Aussenwirtschaft und Standortmarketing mbH

Projektkoordination:

Marco Túlio Pereira

kontakt@wochenbericht.com.br

Projektverantwortlich:

Eckart Michael Pohl

diretoria.comunicacao@ahkbrasil.com

Redaktion:

Oliver Döhne

Sponsoring | Anzeigen:

Célia Utsch

Weitere Informationen Analysen, Prognosen und aktuelle Wirtschaftsberichte finden Sie unter: www.gtai.de

www.ahkbrasil.com | Tel. +55 11.5187.5167